

Bücherbericht

Lehmann, Piesch, Zahradnik: *Um Glaube und Heimat*
Evangelische Bausteine zum sudetendeutschen Geschichtsbild. Schriften der
„Gemeinschaft evangelischer Sudetendeutscher e. V.“, Folge 3/4, Verlag
Glaube und Heimat, Melsungen, 1957.

Spannend liest sich die von der Gemeinschaft evangelischer Sudetendeutscher herausgegebene Publikation, die uns in einem Abriß die Geschichte des Protestantismus in Böhmen und Mähren vor Augen führt. Mit den Verfassern haben berufene Fachleute zur Feder gegriffen, aber nicht, um Kennern und Laien ein „verlorenes Paradies vorzugaukeln“, wie es ausdrücklich im Vorwort heißt, sondern aus zwei Gründen: Einmal, um den evangelischen Sudetendeutschen nicht geschichtslos in sein heutiges Dasein zu entlassen („In der Gegenwart und für die Zukunft können wir aber nur etwas leisten mit allen Kräften und Fähigkeiten, die in Freude und Leid in uns unter der Gnade Gottes gewachsen sind“, Seite 7); zum anderen aus Verantwortung für das sudetendeutsche Geschichtsbild, in dem die Geschichte des evangelischen Bevölkerungsteils nicht verschwiegen werden dürfe, wie es mancherorts geschehe. Würde die Geschichtswissenschaft an dieser Stelle ein Vakuum entstehen lassen, so würde „in die von der Forschung leer gelassenen Räume gar zu leicht die Legende“ einströmen (Seite 160).

Die Verfasser führen die Darstellung von den sporadischen Anfängen der Christianisierung (zur Markomannenzeit — 4. Jahrhundert) bis in die Gegenwart hinein. Nach ihrer Darstellung brachte die Reformation den deutschen Randgebieten für 100 Jahre ein protestantisches Gepräge. Am Ende des 16. Jahrhunderts waren von ca. 1600 Pfarreien 200 römisch-katholisch, 1200 bekannten sich zur *Confessio Bohemica*. Einer solchen Volksbewegung gegenüber, die allerdings nicht die Anerkennung der Habsburger gewann, konnte eine Rekatholisierung nur auf dem Wege gewaltsamer Unterwerfung unter den Willen des Herrschers unter Brechung der Stände-freiheit erfolgen. Katholisch werden oder auswandern hieß die Parole für Bürger und Adel (1626/27). 150 000 von 2,5 Millionen Einwohnern, darunter 185 Adelsgeschlechter wanderten aus. Lediglich den Grafen von Zedlitz gelang es, ihre Grafschaft Asch zu einem Eldorado der Religionsfreiheit zu machen und den evangelischen Glauben über die Gegenreformation hinüberzueretten. Auch das Herzogtum Teschen konnte seinen evangelischen Glaubensstand, zwar nicht ohne Substanzverlust, aber ohne Unterbrechung behaupten und später über ganz Österreich ausstreuen. Die Rekatholisierung folgte u. a. eine Einschläferung der Beziehungen zu den nordwestlichen Nachbarländern und damit verbunden ein Versiegen der Einwanderer aus denselben, was für das Deutschtum einen schweren Verlust bedeutete.

Ferner müssen der „laue Katholizismus der Sudetendeutschen ebenso wie die ständige Bereitschaft zu Los-von-Rom-Bewegungen, unter anderem auch bei den Tschechen, ja die Steigerung des Nationalismus zu einer Ersatzreligion im 19. Jahrhundert bis zur Austreibung 1945 als Auswirkungen dieser Zwangsbekehrungen mit Todesstrafe auf Akatholizismus“ gesehen werden (Seite 44).

Erst in dem heute in Österreich zur Revision stehenden, aus josephinischem Geist geborenen Protestantenpatent von 1861 erhielt die evangelische Kirche endgültig wieder prinzipielle Gleichberechtigung. Von da an nahm sie stetig an Zahl zu, um zuletzt 5% der deutschen Volksgruppe in Böhmen und Mähren auszumachen. Interessant ist, daß die Evangelische Kirche von Böhmen, Mähren und Schlesien dem Kirchenkampf des Dritten Reiches fremd gegenüberstand, sich dagegen auf eine eigene Form von Volkskirche zurückzog, die von Außenstehenden offenbar mißdeutet wurde.

Mehrmals nimmt die Darstellung auf Schlesien Bezug. Zuerst wird die Verbundenheit Schlesiens mit der Unität der Böhmisches Brüder (Michael Weiße a. a.) festgestellt (Seite 23). Sodann zeigt Paul Zahradnik in einem eigenen Kapitel (Seite 145 bis 159; vgl. Seiten 29/30) über die Reformation im ehemals österreichischen Schlesien auf, wie die Hinwendung zu Martin Luther als freie Volksbewegung vor sich gegangen ist (vgl. Seite 147, Seite 150 f.).

„Um Glaube und Heimat“, dieses Heimat- und Kirchengeschichtsbuch der evangelischen Sudetendeutschen, das seinen Schwerpunkt in der Absicht hat, evangelische Bausteine zu einem völkischen Geschichtsbild beizutragen, gibt jedem Leser gutes Material und Hinweise für weiteres Studium an die Hand. Es füllt eine Lücke aus, die wir als schmerzlich empfunden haben. Vor allem aber ist die Konsequenz hervorzuheben, mit welcher die Verfasser an die heiklen Fragen herangehen, die im Blick auf das evangelische Kirchtum in „Böhmen, Mähren und Schlesien“ unvermeidbar ins Gesichtsfeld treten: Einmal: Das Verhältnis von Deutschtum zum Slaventum; ferner: das Verhältnis von Evangelium und Katholizismus; und drittens: das Verhältnis des Exulanten zu der Vergangenheit in seiner einst blühenden Kirche. In dieser Konsequenz und in dem Takt, in dem diese Fragen behandelt werden, halten sie den besten Traditionen ihrer Kirche die Treue

Das Schicksal der Deutschen in Rumänien

herausgegeben vom Bundesministerium für Vertriebene. Dokumentation der Vertreibung der Deutschen aus Ost-Mitteleuropa, Bd. III, 408 Seiten und eine Karte DM 12.—

In dem vorliegenden Band wird die Reihe der sorgfältig bearbeiteten Dokumentenbände über die Vertreibung der Deutschen aus Ost-Mitteleuropa